2094. 15.5.95.

M. 28/5. 95

Bernau-Innerthal.

Sammlung der Volksüberlieferungen. Beantwortung einzelner Fragen des Fragebogens.

1. Ortsnamen. Bernau gehört politisch zum Amtsbezirk Fr. Lörrach, kirchlich zum Dekanat Waldshut. Kirchenpatron ist der hl. Johannes der Täufer. Bernau kommt von Bärenau, indem sich hier Bären aufgehalten haben. Im Gemeindesiegel ist ein Bär abgebildet. Der Name verrät nicht, daß sich heutzutage noch Bären und Luchse.

2. Flurnamen. Rappenstock, Reiben-felsen, weil um die Feldmarkung von diesen Felsen und sogenannte Reiben gehalten werden, Goldberg, weil schon um den Berg dieses Berges Gold gewaschen wurde, Brunfeld, weil es nun umgebrochen und urbar gemacht wurde, Fischberg, Lehmgruben, weil dort Lehm gegraben wurde, Spitzenberg, weil es

spitzig ist, Kuppe, weil er ein kleiner Hügel ist.

3. Familiennamen. Die häufigsten sind: Baier, Breiner, Bäcker, Berger, Dietsch, Fritsch, Köstler, Meier, Schmidt, Steigerwald, Walter, Wagner.

4. Handel und Verkehr. Schwerpunkt. Die Gemeinde besteht aus mehreren Orten, welche zerstreut liegen. Die Orte: Bauern-Hof-Dorf-Hausen-Kitzingen-Oberhausen-Gaus-Unterhausen-Weiler u. Reichenbach.

6. Volkstracht. Eine eigentliche Volkstracht ist hier nicht mehr vorhanden, nur vereinzelt sieht man bei den weiblichen Personen sogenannte Hexenhauben.

7. Die Ernährung besteht in Schweinefleisch, Milch, Butter und Kartoffeln.

8. Küfner- und Holzwarenfabrikation. Zur Küferei gehören: Kübel, Zuber, Schaffeln, Stabbütze, Rüb- und Kraut-Kübel, Kartoffeldünster, Hutbratter, Kochlöffel, Holzschuhe, Besenstiele u. s. w.

g. a. Volkslieder. Es wird gewöhnlich in den Wirthshäusern gesungen. Die Lieder sind: Freiheit, die ich meine
die Post verwalt
Im schönsten Wiesengrunde
Ade Morgenthau, und Sonnenlust
Der Jäger in dem grünen Wald
Mein Roß mein Liebchen. &c.

f. Die Bauern werden in den Nachbarorten die „Wunderfitzigen" genannt. Die Mannspersonen heißt man sie Lappen.

11. Tänze.

c. Der letzte Tanz der, welcher in die Höhe im Hemd gehoben wird, wird Hemdtanz genannt.

12. Sitten und Bräuche.

ac) Hochzeit. Der Bräutigam heißt Hochzeiter, die Braut Hochzeiterin, die jungen Hochzeiter und Brautjungfern Gespiel. Alle Einwohner des Dorfes werden von dem Hochzeitlader, welcher einen Strauß (Strauß) an der Kopfbedeckung trägt, einige Tage vor der

Hochzeit zum Morgensegen, in die Kirche
und in das Wirthshaus einzuladen.
Am Tage vor Hochzeit wird der mit
Kränzen geschmückte Brautwagen, auf
welchem sich 2 aufgemachte Betten, 1
Kleiderkasten, 1 Kommode, 2 Nachttischchen,
1 Tisch und 2 Stühle befinden, vom
Hause der Hochzeiterin in das Haus des
Hochzeiters geführt. Hinter dem Brant-
wagen geht das „Hochzeitvolk." Auf dem
Wege wird von ledigen Leuten geschaut,
d. h. es wird mit einer Kette oder einem
Kleidungsstück der Brautwagen angehalten
und ein Spring gesetzt, durch welchen
der Hochzeiter freundlichst wird, ein
Geldgeschenk zu einem Trunk Frau-
gaben. Bei dem Morgensegen um Hoch-
zeitstage selbst werden die Anwesenden
mit Kuchen, Brod und Wein bewirthet.
In der Kirche findet vor der Trauung
ein Opferung statt, welche in folgender
Reihenfolge abgehalten wird: Hochzeiter,
ihr Ehrenpaar, Geschwister, Hochzeiter und übrige
weibliche Geschlecht, Hochzeiter, sein Ehrenpaar

und das übrige männliche Geschlecht. Auf der Trauung geht das Hochzeitpaar mit ihren Führern und den Altarherrn geht das Hochzeitpaar in die Kirche und schenkt dem Geistlichen ein weißes Band und lädt ihn zur Hochzeit ein. Der Geistliche schenkt dem Bräutigam zum Andenken entweder ein Bild oder ein Gebetbuch. Auf der Kirche geht es mit Musik in das Wirthshaus, wo die nächsten Verwandten auf einem Essen mit dem Hochzeitpaar (dem sogenannten Hochzeitessen) teilnehmen. Die Gäste gehen ebenfalls auf einem Essen und bleiben. Alle Gäste erhalten einen Strauß angesteckt. Der ganze Tag verläuft bei Essen, Musik und Tanz in fröhlicher Weise. Am darauffolgenden Sonntag wird im kleinen Wirthshaus die Kranzhochzeit gefeiert, wobei die Musik wieder spielt.

a. f. die nächsten Wallfahrtsorte sind Todtmoos, Einsiedeln u. Mariä Stein.

Einige Tage vor dem Tode hört man
nun nicht vorsundene Uhr, die sogenannte
Totenuhr ticken. Bei der Leichenwache
werden 3 Kerzen gebrannt. Um
12 Uhr werden die Anwesenden mit
Kaffee, Brot und Butter bewirtet.
Die Trauerzeit dauert für die Eltern
1 Jahr, Geschwister ½ Jahr, andere
Verwandte bis zum III^ten Grade 4 Wochen.
13. Sprachlehre.

a. Montag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend.

c. Begrüßung. „Grüß Gott" darf man
sehen von weitem; beim Abschied empfiehlt
man sich mit „behüt Gott" kommt gut
her: beim Eintritt in die Behausung
spricht man „Gelobt sei Jesus" mit
Ausnahme des Grußes gibt
man mit einem „behüt Gott" das Gebiet,
meistens mit dem Zusatz: „kommt mir"
oder „kommt mir schön" oder „ja und
noch" wieder" wenn die Person mir
wartet: „Oder sehen". Für Arbeitenden
sagt man: „Gott mit Fleiß". Gegen Abend

sagt man: „mache Feierabend". Wenn jemand überfallen geht, sagt er in der Regel: „Komm wieder!" Guten Abend! „Zum Geburtstag" sagt man: „Alles Gute, wenn sie stimmt". „Glück zu der Alt" oder „Glück zu dein Lot". Beim Essen wünscht man „Gott segne!" Beim Niesen sagt man „helfe Gott", worauf der Niesende „selbst Gott helfe!" erwidert. Beim Schlafengehen wünscht man sich gegenseitig „Schlafwohl"! da Morgen nitzsong!" &c. &c.

Braun-Schweigel, den 1. Mai 1895.

Max Stadt, Hamstelaner.